

NEWSLETTER SPORTPOLITIK

7th Play the Game World Conference 2011

In dieser Ausgabe:

Editorial

Meinung:

Hindernisse und Perspektiven-
Von J.-U. Nieland

Konferenz-Chronologie:

Ausgewählte Sessions von Tag
1 bis Tag 4 im Überblick

Highlights im Fokus:

International Sport Press
Survey

Der Kölner Konsens

Nachgefragt:

Interview mit Walter de Gre-
gorio: „Wie vor dem
Menschenrechtstribunal“

Interview mit Sylvia Schenk:
„Da wartet ganz viel Ar-
beit“

Blick hinter die Kulissen:

DSHS-TV

Förderer und Sponsoren

Impressum

Editorial



Liebe Leser!

NESPO Themenhefte sind eine Ergänzung unseres zweimal jährlich erscheinenden Newsletters Sportpolitik. Während sich Letzterer als Informationsdienst zu verschiedenartigen Themen rund um Sportpolitik und

sportpolitische Forschung versteht, wird mit dem Themenheft ein ausgewähltes Sachgebiet vertiefend beleuchtet. Im Fokus der ersten Sonderausgabe steht die Play the Game-Konferenz 2011, die vom 3.

bis zum 6. Oktober 2011 an der Deutschen Sporthochschule Köln stattfand.

Neben einem Meinungsbeitrag zu den Perspektiven von Play the Game und einer kurz zusammengefassten Konferenzchronologie

gibt es einen längeren Beitrag zur internationalen SportPressestudie, die im Rahmen der Konferenz vorgestellt wurde. Interviews mit FIFA-Kommunikationschef Walter de Gregorio und mit Sylvia Schenk von Transparency Deutschland runden die erste Sonderausgabe ab. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Michael Groll



Meinung

Play the Game: Hindernisse und Perspektiven

Der Anspruch der Play the Game-Konferenzen ist gewaltig: der Kampf für die demokratischen und zivilgesellschaftlichen Werte des Sports, die internationale Reflexion mit Sportlerinnen und Sportlern, Vereinen und Verbänden sowie auch mit Vertretern der Sportpolitik und der Medien mit dem Ziel, Maßnahmen gegen die Fehlentwicklungen

und Gefahren der Kommerzialisierung und Instrumentalisierung des Sports zu ergreifen. Dass es in den vergangenen Jahren kaum zur Einlösung dieser Ansprüche kam, ist auch auf die geringe Beachtung der Konferenz in den deutschen Medien und den Wissenschaftlern zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund können sich „die

Sportpolitik“ im Allgemeinen sowie die FIFA und das IOC im Speziellen mit Reformen zurückhalten – es bleibt allenfalls bei symbolischen Handlungen. Muss dies so sein? Nicht zwingend. Denn die Kölner Konferenz hat sowohl Hindernisse als auch Perspektiven gezeigt. Zunächst gab es im Vorfeld positive Signale, die Sprachlosigkeit zu überwinden.



„Da wartet noch ganz viel Arbeit“



Sylvia Schenk von
Transparency
Deutschland

DSHS: Frau Schenk, zuerst eine Frage zu "Play the Game". Was haben Sie von der Konferenz mitgenommen?

Sylvia Schenk: Ich bin gestern und heute hier gewesen, habe mir insbesondere die Diskussion über die FIFA und Good Governance im Sport angeschaut. Es gibt eine Menge Skepsis. Die Frage ist: Wird dort jetzt wirklich was geschehen? Ich habe im Moment den Eindruck innerhalb der FIFA sind Änderungen im Gange. Wir müssen jetzt natürlich hoffen, dass diese ziemlich weit gehen. Aber es wird auf jeden Fall eine Bewegung geben hin zu mehr Transparenz. Daher ist es auch wichtig, dass durch solche Konferenzen der Druck weiter aufrecht erhalten wird.

DSHS: Können Sie uns kurz schildern für was TI steht und welche Ziele die Organisation verfolgt?

Schenk: TI ist eine Nicht-Regierungsorganisation (NGO), die in über 100 Ländern der Welt vertreten ist. Auch die Zentrale sitzt hier in Deutschland. TI versteht sich als Koalition gegen Korruption. Wir

betreiben keine Aufklärung von einzelnen Fällen, sondern wir machen Lobbyarbeit gegen Korruption. Wir setzen uns für entsprechende internationale Konventionen ein, für Gesetzesänderungen auf nationaler Ebene, für Schärfung von Strafgesetzen. Wir entwickeln aber auch so genannte Tools, Instrumente wie man Korruption vorbeugen kann. Wie man durch Strukturänderungen, aber auch über Schulungsmaßnahmen dafür sorgen kann, dass eben Prävention gegen Korruption angestrebt wird und man somit erreicht, dass weniger Fälle von Korruption vorkommen.

DSHS: Auch im Sportausschuss des Deutschen Bundestags wurde die Einrichtung einer Welt-Anti-Korruptions-Agentur WACA gefordert. Was halten Sie von solch einer Organisation, die äquivalent zur WADA zur Bekämpfung von Korruption etabliert werden könnte?

Schenk: Davon halte ich wenig. Zum einen arbeitet auch die WADA derzeit nur wenig effizient. Die Kontrollen können eigentlich nicht das erfüllen, was sie versprechen. Nämlich, dass sie für einen sauberen Sport sorgen. Es gibt viel zu viele Schlupflöcher. Zum anderen kommt hinzu, dass es im Bereich der Korruptionsbekämpfung ja nicht darum geht, ein solches Kontrollsystem aufzubauen. Wir haben bei Korruption ja auch die Situation, dass Korruption in den

meisten Ländern grundsätzlich erstmal strafbar ist, was bei Doping nicht der Fall war, sodass also dort zunächst einmal die nationalen und internationalen Polizeibehörden gefordert sind. Die gibt es alle. Die müssen vielleicht in dem einen oder anderen Fall besser kooperieren, daran kann man arbeiten. Dazu braucht man aber keine Behörde. Meine Erfahrung ist: Je mehr Behörden, desto bürokratischer wird es. Was das Entscheidende betrifft, nämlich die Veränderungen in den Verbänden, das funktioniert nur über Compliance-Systeme, über die Einführung der sogenannten Good Governance in den einzelnen Verbänden. Das machen große Wirtschaftsunternehmen eigeninitiativ. Die brauchen dafür keine Agentur. Ich denke, dass das im Sport genauso voran gebracht werden muss. Im Übrigen kommt hinzu, dass man bis zur Inbetriebnahme einer solchen Institution vielleicht zehn Jahre braucht, um genau zu beschreiben, was sie tun und wer sie finanzieren soll. So lange will ich nicht warten. Ich will eigentlich, dass FIFA und andere jetzt anfangen.

DSHS: Wie kann man Transparenz in Verbänden erzeugen? Was sollten die Verbände leisten, wo sollte man den Verbänden vielleicht auch entgegen kommen, damit sie sich nicht an den Pranger gestellt fühlen?

Schenk: Im Moment hat z.B. die FIFA es sich selbst zuzuschreiben, dass sie

dermaßen am Pranger steht. Dazu hat es einfach viel zu viele Skandale gegeben. Ob da nun jedes Mal Kriminalität dahinter steckt oder ob manches nur falsch kommuniziert wurde, ist nicht ganz klar. Man hat diese Situation sich so entwickeln lassen. Das zumindest ist der Vorwurf, den man der FIFA machen kann. Zudem hat es der Organisation in der Vergangenheit eindeutig an Transparenz gefehlt. Da muss die FIFA jetzt durch, da kann man nicht viel helfen. Entscheidend ist, welche Schritte jetzt eingeschlagen werden von Seiten der FIFA. Der Druck von außen muss weiter Bestand haben. Dann muss man sehen, ob diese Schritte auch angenommen werden von der Öffentlichkeit. Eins ist klar, man kann die FIFA nicht von heute auf morgen ändern, das kann kein einziger, egal wie auch immer er auf die FIFA jetzt schimpft. Sondern das braucht einen ganz langsamen Prozess. Da muss sich sehr viel auf internationaler Ebene, aber dann auch in den einzelnen Mitgliedsverbänden tun. Dafür braucht man ein langfristiges Programm. Wenn die FIFA solch ein Programm entwickelt, einzelne Schritte in Gang setzt und umsetzt, dann müsste das auch von außen anerkannt werden.

DSHS: Während der Konferenz wurden verschiedene Reformprogramme besprochen, auch die Angleichung des Stimmenverhältnisses in der FIFA an die Zahl der Mitglieder in den Sportverbänden. Was halten Sie von einer solchen Idee?

Schenk: Soweit ich weiß, ist es auch bei der UN so, dass jedes Land eine Stimme hat. Das ist also in internationalen Angelegenheiten nicht so einfach zu sagen: Wir verteilen die Stimmanteile nach Mitgliedszahlen. Es gibt Verbände oder Nationen, wo es nicht wie in Deutschland ein solches Klubwesen gibt. Der Deutsche Fußball Bund (DFB) hat, glaube ich, mehr als sechs Millionen Mitglieder. In Großbritannien ist der Sport hingegen größtenteils über den Sportsport organisiert, d.h. die werden gar nicht so viele Vereinsmitglieder haben wie der DFB, spielen aber auch ganz viel Fußball. Also ich kann es nicht an den Mitgliedszahlen festmachen, mache ich es dann an den Einwohnerzahlen fest? Mache ich es an der Zahl der Mannschaften fest? Wo zähle ich die? In den Schulen? In den Vereinen? Im Mischsystem? Das ist alles nicht so einfach. Für eine solche Änderung bräuchten sie ja einen Beschluss der FIFA. Die derzeitigen 208 Verbände müssten also genau das beschließen. Das alleine wird schon schwierig. Ich glaube auch nicht, dass es die vorhandenen Probleme löst. Sie können die Präsidenten von einem Land mit vielen Fußballmannschaften genauso bestechen wie einen aus einem klitzekleinen Land. Das allein löst das Problem nicht, das ist nur vordergründig.

DSHS: Wie lautet Ihr Zwischenfazit zur Arbeit von Transparency International? Was hat TI bisher erreicht, auf welche Entwicklungen hoffen Sie noch?



Schenk: Auf unsere Arbeit im Sport bezogen war ein wichtiger Punkt mit Sicherheit die Vorlage des „FIFA-Report“ im August 2011. Wir hatten den Eindruck, nachdem es ja sehr viel Kritik gegeben hat und immer wieder von den FIFA-Skandalen gesprochen wurde, dass es jetzt einmal nötig wurde, vorzulegen, wie die FIFA Stück für Stück reformiert werden könnte. Ich glaube das war ein wichtiger Schritt, auch für die öffentliche Diskussion, auch für unsere eigene Weiterarbeit. Wenn denn die FIFA in die Umsetzung gehen sollte, was wir sehr hoffen, dann werden wir diesen Prozess begleiten. Gleichzeitig werden wir auch sehen, was sich für die Arbeit anderer Sportverbände lernen lässt. Denn es ist ja bei weitem nicht nur die FIFA. Es gibt andere, die sich jetzt hinter dem Thema Fußball wunderbar verstecken können, aber mindestens so große oder teilweise noch größere Probleme haben als die FIFA. Ein weiterer Schwerpunkt wird bei uns auf dem Thema "Match Fixing" liegen. Desweiteren bereiten wir im Moment die internationale Anti-Korruptions-Konferenz 2012 in Brasilien vor. Dort wird der Sport und vor allem die großen Sportveranstaltungen, also die Fußball-

Weltmeisterschaft 2014 und die Olympischen Spiele 2016 im Land ein Thema sein.

(Anmerkung des Interviewers: TI lehnte eine bereits mit der FIFA vereinbarte Kooperation ab, da die FIFA eine Aufarbeitung vergangener Missstände nicht in das Reformkonzept mit einbauen wollte und eine Bezahlung direkt durch die FIFA ablehnte)

DSHS: Declan Hill ruft zu einer Art Kleinbürger-Protest auf. Er regt an, man solle keine Produkte von Unternehmen mehr kaufen, die mit korrupten Verbänden kooperieren. Ist solch ein Konsum-Boycott ihrer Meinung nach ein Weg, um als Bürger Druck auf Unternehmen und Verbände ausüben zu können?

Schenk: Das hat auch der Herr Grindel (Anm.: CDU/CSU, MdB, Sportausschussmitglied und neuer Antikorruptionsbeauftragter des DFB) im Sportausschuss einmal gesagt. Ich habe das zuerst in einem Blog von Declan Hill Mitte September gelesen. Ich habe mich damals über Herrn Hill gewundert, wundere mich doppelt so sehr über Herrn Grindel, dass er als Bundestagsabgeordneter das aufgreift. Dann schauen sie sich doch an, welche Nationalmannschaften z.B. in Afrika, von PUMA unterstützt werden und wer dort Präsident ist und welches Renommee diese Präsidenten haben. So einfach ist es nun nicht, zu sagen ich mache es nur an der FIFA fest und schaue mir dann nicht an, was eine Sportartikelmarke vielleicht in anderen Bereichen noch

unterstützt. Wir haben festgestellt, dass insbesondere ADIDAS aber auch die anderen großen FIFA-Sponsoren sich ja in den vergangenen Monaten dazu geäußert haben. Das war ein gewaltiger Schritt. Ich habe noch nie gehört, dass PUMA irgendeinen seiner Verbände in irgendeinem Punkt öffentlich kritisiert hat. Wir sind sicher, dass die FIFA-Sponsoren unsere Maßnahmen auch unterstützen. Unser FIFA-Report ist da teilweise in Absprache mit den Sponsoren entwickelt worden. Ein solcher Boykott müsste dann aber wirklich alles in Griff nehmen. Dann könnte man sich im Moment vielleicht gar keine Sportschuhe mehr kaufen. Ich glaube auch nicht, dass die Bevölkerung schon so weit ist, danach ihre Kaufentscheidung zu treffen. Mit Kinderarbeit und Umweltschutz fängt das so langsam an. Wichtiger wäre, dass man dann vielleicht auch bestimmte Sendungen nicht mehr einschaltet. Da könnte man den Fußball viel mehr treffen, wenn die FIFA zur Fußball-Weltmeisterschaft keine Tickets mehr verkaufen könnte und keine Zuschauer mehr hat. Das wäre der Boykott, der wirklich die FIFA treffen würde. Aber das macht ja keiner. Insofern müssen wir realistisch bleiben und mit kleinen Schritten und entsprechendem Druck von außen die Arbeit vorantreiben.

DSHS: Was erhoffen Sie sich in Zukunft von dieser Veranstaltung. Was könnte durch "Play the Game" erreicht werden?

Schenk: "Play the Game"

hatte in den vergangenen Jahren immer wieder die Funktion gehabt, den Finger in die Wunde zu legen, die Themen aufzugreifen und auch offensiv anzugehen. Vor allem bringt sie Menschen zusammen, die auch kritisch gegenüber bestimmten Entwicklungen im Sport sind. Im Moment sind wir in einem historisch anderen Prozess. Ich habe den Eindruck, jetzt fängt etwas an, in Bewegung zu geraten im Sport. Oder ist sogar schon in Bewegung. Damit müsste sich eigentlich auch die Rolle von "Play the Game" ändern. Es müsste jetzt weniger um Anklage gehen, sondern um konstruktive Beiträge wie und wohin kann es sich denn ändern. Das habe ich hier noch ein bisschen vermisst. Da waren erste Ansätze da, aber ich glaube es wird wichtiger sein, wenn man sich in zwei oder vier Jahren wiedertrifft, dann sehr genau zu überlegen: Was haben wir erreicht? Wie kann man denn realistischerweise Stück für Stück was in Bewegung bringen? Ganz ehrlich: Die FIFA mit 208 Mitgliedsorganisationen aus 205 verschiedenen Staaten (Anm.: Großbritannien vereint die Fußball-Organisationen aus England, Wales, Schottland und Nordirland) beinhaltet zu über 50 Prozent Länder, die nach dem Ranking von TI mit einem hohen Korruptionsgrad versehen sind. In diesen Ländern werden nur diejenigen Präsident von einem Fußballverband, die sich in einer solchen Kultur durchsetzen können. Da haben sie nicht die integersten Personen an der Spitze. Die bilden dann aber die Basis von der FIFA. Das heißt, wenn man

ganz oben in Zürich bei der FIFA etwas in Bewegung gesetzt hat, muss die viel schwierigere Aufgabe folgen, dies auf die nationalen Verbände zu transportieren. Da muss man ganze Nationen ändern und nicht bloß den Fußballpräsidenten ersetzen. Das alleine

reicht nicht, das bekommen sie gar nicht hin. Da wartet ganz viel Arbeit, der Sport kann hier eine wichtige Rolle spielen für die Entwicklung im Anti-Korruptions-Kampf generell in der Zukunft. Dafür bedarf es Anstrengungen von allen Seiten und wenn

"Play the Game" es schafft, dann auch zu der konstruktiven Rolle mehr beizutragen als bisher, dann wäre dies sicher hilfreich.

Das Interview führte

Sascha Pöhlmann.

Blick hinter die Kulissen

Brennglas für die universitäre Ausbildung

„So was hat es in der Geschichte von Play the Game noch nicht gegeben“, meinte Soeren Bang, Mitorganisator des Play the Game-Kongresses und Hauptverantwortlicher für die Pressearbeit der Internetseite playthegame.org, am Ende von Play the Game 2011.

Trotz aller Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten, die zuvor bei der Organisation des Kongresses im Raum standen, schafften es die Mitarbeiter und alle Helfer der Deutschen Sporthochschule Köln, dass am Ende die ausländischen Mitorganisatoren und Besucher des Kongresses nur in höchsten Tönen über die Veranstaltung sprachen – und diese bezogen sich vor allem auf die Arbeit der Studierenden der Kommunikations- und Medienwissenschaft.

Denn eine kleine Zahl von ihnen sorgte unter der Leitung von Jörg-Uwe Nieland und Stephan Oster dafür, dass es nicht nur die gewohnte Printberichterstattung gab, sondern auch dafür, dass jeder Vortrag gefilmt wurde. Darüber hinaus wurden alle Sessions im Hörsaal I mittels eines Livestreams weltweit im Internet über-

tragen, so dass alle dem Geschehen folgen konnten und somit Zeugen wurden, wie heiß es bei der ein- oder anderen Diskussion zwischen einigen Protagonisten, wie z.B. dem schottischen BBC Journalisten Andrew Jennings und dem Pressesprecher der FIFA de Gregorio, hin und her ging.

Genau diese Situationen, die zustande kommen, wenn weltweit ausgezeichnete, investigative Journalisten und Wissenschaftler zusammen kommen, um Missstände in der Sportwelt zu diskutieren, machten sich die Studierenden zu Nutze und waren ganz nah dran am Geschehen und konnten so das Erlern-te aus dem Studium in der Realität anwenden. Allem voran konnten die Studierenden vom DSHS-TV zeigen, was sie filmisch und redaktionell gelernt hatten, besonders hervorzuheben sind die beiden Studenten Johan von Suchodoletz und

Sascha Pöhlmann, da sie die Hauptverantwortlichen eines 30minütigen Filmbeitrags über Korruption im Sport waren. Die Studierenden vom DSHS-TV interviewten namhafte Journalisten wie Benjamin Best oder Declan Hill, weiterhin machten Sie vor Namen wie FIFA oder IOC nicht Halt und beleuchteten die Themen sachlich, kritisch, objektiv, wie es sich für einen guten Journalisten gehört. Anschließend wurde der Filmbeitrag auf dem Kabelkanalsender NRWision ausgestrahlt.

Des Weiteren wurde der Film auch in einer deutschen und englischen Version auf den youtubechannel der Deutschen Sporthochschule Köln hochgeladen, so dass sich jeder auch heute noch dieses Dokument studentischer Ausbildung ansehen kann.

Stephan Oster &

Jörg-Uwe Nieland



**Stepahn Oster (o.)
und Jörg-Uwe Nieland**



Interviewstand im Foyer der Deutschen Sporthochschule Köln



Impressum

Herausgeber:

Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule Köln

Am Sportpark Müngersdorf

50933 Köln

0221 / 4982 7350 <http://www.dshs-koeln.de>

Redaktion:

Dr. Michael Groll

Beiträge von: Maike Czychi, Gesa Fräßdorf, Michael Groll, Thomas Horky, Hanna Immich, Jörg-Uwe Nieland, Stephan Oster, Julius Ottow, Sascha Pöhlmann, Jörg Stenzel, Johan von Suchodaletz und der Stabsstelle Presse und Kommunikation der DSHS Köln

Verantwortlich:

Prof. Dr. Jürgen Mittag &

Dr. Karen Petry

Der besseren Lesbarkeit halber wird im Newsletter Sportpolitik das generische Maskulinum verwendet.



**Deutsche
Sporthochschule Köln**

German Sport University Cologne

**Institut für Europäische
Sportentwicklung und Freizeitforschung**